

Ein Traum wurde wahr!!

Seekuhfund 2006 in Bad Vöslau

(Gerhard Wanzenböck)

Fast genau **3 Jahre** ist es jetzt her, dass durch einen glücklichen Zufall ein überaus bedeutender Fund in den Weinbergen von Bad Vöslau gemacht werden konnte. Nach einer mehr als **einmonatigen wissenschaftlichen Grabung** wurde das **fast vollständige Skelett** einer „Alt Bad Vöslauerin“ geborgen. Es handelte sich um die **Reste einer Seekuh**, die in der „**Gainfarner Bucht**“ vor mehr als **15 Mio. Jahren** gelebt hat.



Zu dieser Zeit, dem sogenannten **Badenium (16,4 bis 13 Mio. Jahre)**, war das sich **einsenkende Wr. Becken** von einem **warmen Meer überflutet**, der sogenannten **Paratethys**. Dieses Meer hatte **Verbindung zum Mittelmeer wie auch zum Indopazifik** und war der Lebensraum einer Unzahl von verschiedenen Meerestieren. Wo sich heute Weingärten als auch fruchtbare Äcker erstrecken und Gras für hungrige Milchkühe gemäht wird, weideten vor langer Zeit Seekühe in großen Seegraswiesen. Viele „Zeitzeugen“ aus dieser Zeit sind im Stadtgebiet von Bad Vöslau noch heute zu finden.

Im **Mai 2006** fand die **Jahrestagung der Österreichischen Paläontologischen Gesellschaft** in Bad Vöslau statt. Da die **fossile Muschel- und Schneckenfauna von Gainfarn** auf Grund ihrer Artenfülle und der sehr guten Erhaltung **Weltruf genießt**, lag es natürlich nahe hier einen **Exkursionspunkt** zu setzen. Dank freundlicher **Genehmigung des Grundeigentümers, Hr. Karl Lindenberg**, und großer **Unterstützung von Seiten der Gemeinde Bad Vöslau**, konnte an den **Hängen des Lindenberges** eine Grabung unter der Leitung des **Vöslauer Hobbypaläontologen** und freien Mitarbeiters des Stadtmuseums Bad Vöslau, **Gerhard Wanzenböck**, durchgeführt werden. Ziel war es, einerseits aufgeschlossene Schichten der „**Gainfarner Mergel und Sande**“ zu zeigen, andererseits sollte Fundmaterial für das Stadtmuseum Bad Vöslau geborgen werden. Was jedoch im Zuge dieser Grabung ans Tageslicht kam, konnte niemand vorher erahnen. Das anfangs **kleine Stück Seekuhrippe**, das die Aufmerksamkeit auf sich zog, stellte sich nach vorsichtiger weiterer Freilegung als Teil eines **großen Skelettverbandes** heraus. Daher erfolgte die Verständigung des **Instituts für Paläontologie der Uni Wien**.





ÖPG Tagung 2006
Exkursionspunkt Gainfanner Mergel
mit Seekuhskelett

Sofort am nächsten Tag begann die **wissenschaftliche Ausgrabung** dieses wichtigen Fundes unter der **Leitung von Univ. Prof. Dr. Peter Pervesler**.

Wie selten so ein Fund ist, mag dadurch aufgezeigt werden, dass in der nun schon mehr als 150 jährigen wissenschaftlichen, aber auch privaten Grabungstätigkeit in der „Gainfanner Bucht“, neben Tausenden von Muschel- und Schneckenschalen, bisher **nur ein Schulterblatt und Rippenfragmente** der hier einst beheimateten **Seekuhart, *Metaxytherium cf. petersi* (ABEL) (vormals *Thalattosiren petersi* ABEL)** gefunden wurden. Weitere Rippen und Skeletteile dieser heute ausgestorbenen Seekuhart sind zwar auch aus anderen Fundpunkten in Österreich bekannt, vergleichbare komplette und gut erhaltene Skelette wurden jedoch nur **1867 in Hainburg NÖ** und **1928 in St. Margarethen Bgld.** gefunden und publiziert.

Die lateinischen Namen sind oft richtige Zungenbrecher und nicht gerade leicht zu merken. So wurde diese Seekuh aus Bad Vöslau liebevoll „**Linda**“ getauft, was naheliegend war, da sie **am Lindenberg gefunden worden ist**.

Seekühe sind ca. **2,5m bis 4m große Meeressäugtiere**, die sich vor mehr als **50 Mio. Jahren** aus **vierbeinigen landlebenden Pflanzenfressern** entwickelt haben. Diese lebten vermutlich wie die Flusspferde von heute, mit denen sie aber nicht verwandt sind. Zu ihren nächsten Verwandten zählen die **Elefanten und Klippschliefer**. Diese werden gemeinsam in der Gruppe der Fasthuftiere zusammengefasst. Auf Grund ihrer **perfekten Anpassung an ein ständiges Leben im Wasser**, haben die Seekühe ihre **Hinterbeine zurückgebildet** und ihre **Vorderextremitäten zu Schwimmpaddeln** umgestaltet. Ihr **waagrechter, zu einer Flosse umgebildeter Schwanz** dient ihnen als Antriebsmittel, mit dessen Hilfe sie ihren **massigen, walzenförmigen Körper** durch seichtes Gewässer bewegen. Ihre Nahrung besteht vor allem aus **Seegräsern, Wasserhyazinthen und anderen Wasserpflanzen**. Ca. **alle 5 Minuten** müssen sie aber **auftauchen**, um ihre Lungen mit Luft zu füllen. Es wurden aber auch schon Tauchzeiten von 20 Minuten beobachtet.

Linda gehört zur Gruppe der **Gabelschwanzseekühe** (Dugongidae), die heute nur mehr durch eine Art ***Dugong dugon* (Seeschwein)** **ausschließlich im Meer, an den Küsten des Indischen Ozean und im Roten Meer anzutreffen sind**.

Bis in das **18. Jahrhundert** gab es noch eine weitere Gabelschwanzseekuhart in den **kalten Meeresgebieten der Beringsee**. Die **Stellersche Seekuh oder Borkentier** war ein wahrer Gigant unter den Seekühen. Sie erreichte **Längen bis 7m**. Jedoch **nur 27 Jahre** nach ihrer Entdeckung war sie bereits von Walfängern, die sie wegen ihres Fleisches schätzten, ausgerottet. Eines der wenigen erhaltenen Skelette kann im Naturhistorischen Museum Wien betrachtet werden.



Dugong dugon



Karibikmanati

Die zweite noch lebende Seekuhfamilie sind die **Rundschwanzseekühe** (Trichechidae), die in drei vielleicht sogar vier Arten auf dieser Welt heute noch leben. Der bekannteste Vertreter ist wohl der **Karibikmanati**. Diese Seekuhfamilie ist aber nicht nur in den **warmen Küstengebieten des Atlantiks** zu finden, sondern lebt auch im **Süßwasser des Amazonas** und in **verschiedenen westafrikanischen Flüssen**.

Alle Seekühe sind überaus friedfertige Tiere, die in kleineren Familienverbänden zusammenleben. Als Feind haben sie auf Grund ihrer Größe nur **große Haiarten, den Schwertwal** und leider noch immer **den Menschen** zu fürchten.

Wohl nicht viel anders als die heutigen Seekühe lebte Linda vor mehr als 15 Mio. Jahren hier in der „**Gainfarnen Bucht**“, wo sie gemächlich im **10 bis 30m tiefen Wasser** schwamm und ihre Lieblingsnahrung, **Seegraswurzeln**, fraß. Seegräser, die nicht zu den Gräsern gehören, wie der Name fälschlicher Weise vermuten lässt, sondern zu den **Laichkräutern**, brauchen zum Wachstum **viel Licht** und klares, sauberes Wasser. Daher kommen sie nur in Wassertiefen von max. **30m bis 40m** vor. **Seegraswiesen** bieten noch heute einer Vielzahl von verschiedenen Tieren einen **geschützten Lebensraum und Nahrung** und es liegt der Schluss sehr nahe, daß es einst in der „Gainfarnen Bucht“ **ausgedehnte Seegrasvorkommen** gegeben haben muß.



Grabung 2006



Linda hätte sicher nie vermutet, daß einmal viele Jahrmillionen nach ihrem Tod, ihre Knochen ein derart **wissenschaftliches**-, aber auch **mediales Interesse** wecken würden. Nicht nur viele Zeitungen sondern sogar das Fernsehen berichteten über diesen Fund. Penibel genau wurde von Mitarbeitern des **Instituts für Paläontologie der Uni Wien**, **Grabungsleiter Univ. Prof. Dr. Peter Pervesler**, den beiden **Präparatoren Valentin Perlinger und Franz Mayer** sowie den beiden **Hobbypaläontologen Gerhard Wanzenböck und Hans Hobik** in mühevoller Kleinarbeit alle Knochen freigelegt und anschließend mit modernsten Mitteln **vermessen und dokumentiert**.



Wissenschaftliche Aufnahme und Bearbeitung des Fundes erfolgte durch Univ. Prof. Dr. Peter Pervesler, Uni Wien

Sogar die Lage der Knochen enthält wichtige Informationen über die Strömungsverhältnisse in dieser Zeit. Sie wurden einzeln dem Boden entnommen und an das **Institut für Paläontologie der Uni Wien** gebracht. In **mehnjähriger Präparationszeit** wurden die äußerst zerbrechlichen Knochen von den erfahrenen,

geduldigen Präparatoren weiter freigelegt, präpariert und konserviert. Im Anschluss folgte die genaue **wissenschaftliche Erfassung** und Bearbeitung des Knochenmaterials durch **Univ. Prof. Dr. Peter Pervesler** und seinem amerikanischen Kollegen und Fachmann für fossile Seekühe, **Dr. Daryl Domning von der Howard Universität Washington D.C.** .

Durch diesen tollen Fund aus Gainfarn war es ihnen möglich **alle fossilen Seekuhfunde aus dem Badenium von Österreich** nun der Art *Metaxytherium cf. petersi* (ABEL) zuzuordnen. Somit konnte die bisher gültige Gattung Thalattosiren gänzlich gestrichen werden.



Präparator Valentin Perlinger, Uni Wien



Präparator Franz Mayer, Uni Wien

Ziel war es, dass **Linda wieder nach Bad Vöslau an das hiesige Stadtmuseum zurückkehrt**. Ausgrabung, Präparation und Bearbeitung kostet neben Geduld, Fachwissen und viel Zeit aber auch Geld. Hier ist der **Gemeinde Bad Vöslau** und vor allem **Hr. Bürgermeister Christoph Prinz** zu danken, dass Mitteln zur Verfügung gestellt wurden um Linda „nach Hause“ zu holen. Diese Anstrengungen und Gelder sind in jedem Fall gut angelegt, da nur ganz **wenige Museen** derart interessante Funde beherbergen.



Stadtmuseum Bad Vöslau

Im **Februar 2009** war es dann endlich so weit. Linda wurde **in Fundsituation** (immerhin eine Fläche von fast **12m²**) nach drei jähriger



Eine neuer Schauraum entsteht. Februar 2009



Abwesenheit im Stadtmuseum aufgebaut. Sie ist der Mittelpunkt einer Dauerausstellung, die den Besuchern den **Lebensraum „Gainfarner**



Bucht“ mit ihren angrenzenden Gebieten zeigen soll. In zwei großen Dioramen sind neben der Seekuh die **Seegraswiese** und der **Küstenbereich Harzberg** sowie die für das **Badenium** namensgebenden **Tiefwasserablagerungen des Badener Tegels** dargestellt. Die **eiszeitlichen Funde** aus der **Höhle Merkenstein** werden in einer Höhlennachbildung gezeigt.





Schauraum „Gainfarnner Bucht“

Um den Besuchern des Museums auch einen Einblick in die ungeheure Artenvielfalt des warmen „**Badener Meeres**“ zu ermöglichen, wurde eine **Sonderausstellung mit Fossilien** dieser Zeitstufe aus dem Wiener-, Eisenstädter- und Grazer Becken aufgebaut. Der Titel lautet „**Tauchen sie ein in die Welt von Linda – Als Bad Vöslau noch am Meer lag**“. Anhand von Fischfossilien, vielen verschiedenen Seeigeln, Schildkröten- und Walfunden, etc., soll ein Bild von längst vergangenen Zeiten den Menschen von Heute vermittelt werden. Alle Fossilien stammen aus der **Privatsammlung Gerhard Wanzenböck**. So ein großes Projekt ist aber nicht alleine zu bewältigen. Nur durch den unermüdlichen Einsatz der **Museumsleiterin, Dr. Silke Ebster und des gesamten Museumsteams** war die Verwirklichung dieses ehrgeizigen Plans möglich.

Sollte ihr Interesse an der geologischen Vergangenheit von Bad Vöslau geweckt worden sein, so können sie sich darüber im **Stadtmuseum Bad Vöslau ab 09.05.2009** informieren. Eine Begehung des sehr informativ und modern gestalteten **Geologischen Lehrpfades rund um den Harzberg** ist ebenfalls nur zu empfehlen. Dieser wurde von dem bekannten **Geologen Dr. Godfrid Wessely** gestaltet.

Ein Lebenstraum eines damals noch sehr jungen Hobbypaläontologen ist damit in Erfüllung gegangen, der vor vielen Jahren mit leuchtenden Augen vor einer Museumsvitrine im Kraholetzmuseum (Eggenburg) stand und sich sagte: „**So was find´ ich auch einmal!!**“

Öffnungszeiten Stadtmuseum Bad Vöslau: Donnerstag 16.00 bis 19.00
Sonn- und Feiertage 9.00 bis 12.00

Stadtmuseum Bad Vöslau
 Kirchenplatz 8, 2540 Bad Vöslau
 +43-2252-76135

www.badvoeslau.at / stadtmuseum@badvoeslau.at